

Ein Förderinstrument für Landschaft und Gemeinden

Mehrere Hundert Gemeindeprojekte hat der Fonds Landschaft Schweiz FLS unterstützt. Damit das Engagement für naturnahe Kulturlandschaften weitergehen kann, hofft der FLS auf einen positiven Parlamentsentscheid.

Wer in den letzten Jahren aufmerksam Ausschau gehalten hat nach positiven Entwicklungen in der Landschaft, hat – trotz vielen negativen Schlagzeilen – überall in der Schweiz immer wieder Erfreuliches wahrnehmen können: Vielerorts im

Jura wie auch im Berggebiet wurden und werden landschaftsprägende Trockenmauern erneuert; auch im Mittelland werden wieder vermehrt junge Hochstamm-Obstbäume gepflanzt. Im Tessin und in Südbünden werden verwilderte

Kastanienselven wiederhergerichtet und danach nachhaltig bewirtschaftet. Im Wallis werden Suonen zur Bewässerung in traditioneller Bauweise wiederhergestellt. Und überall im Land kommt die Renaturierung von Bächen voran.



Das Revitalisierungsprojekt der Gemeinde Bever (GR). Links im Bild das eingedämmte Flussbett des Inn, rechts der Zufluss Beverin und die anschliessenden Inn-Auen nach Entfernung der Hochwasserschutzdämme.

Bild: FLS





Vom Parlament zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft gegründet

Bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass hinter solchen Bemühungen, die ohne rechtlichen Zwang auf freiwilliger Basis erfolgen, oft initiative Gemeinden stehen. Und in vielen Fällen werden solche kommunalen Landschaftsprojekte mit finanziellen Beiträgen des Fonds Landschaft Schweiz FLS unterstützt, ja zuweilen überhaupt erst ausgelöst und ermöglicht. Seit seiner Gründung zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991 durch das schweizerische Parlament hat der FLS in allen Landesgegenden mehr als 2500 Projekte mit insgesamt 145 Millionen Franken fördern können. Wie viel Geld davon wie vielen Projekten von Gemeinden zugutekam, lässt sich im Rückblick statistisch nicht so leicht feststellen.

Rund jeder vierte FLS-Franken kommt einer Gemeinde zugute

Je nach Suchbegriffen lassen sich in der Projektdatenbank des FLS mindestens 580 Projekte eruieren, die von Gemeinden getragen und vom FLS mit

insgesamt 30 Millionen Franken unterstützt worden sind. Werden auch noch Projekte von Bürgergemeinden hinzugezählt, gab es bisher mehr als 750 Gemeindeprojekte und ein FLS-Engagement von 38 Millionen Franken. Als Faustregel kann gelten, dass wohl jedes vierte geförderte Projekt einer Gemeinde zu verdanken ist – und sicher jeder vierte FLS-Franken direkt einer Gemeinde zugutekommt.

Doch sind solche Verhältniszahlen und Abschätzungen ja nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass mit allen FLS-Beiträgen konkrete Massnahmen zur Pflege und Aufwertung naturnaher Kulturlandschaften unterstützt werden, die vor Ort gewollt und wirksam sind. Viele geförderte Projekte werden von lokalen Vereinen und einheimischen Privatpersonen (namentlich von Bäuerinnen und Bauern), von Schutzorganisationen und Stiftungen initiiert und durchgeführt – mit finanzieller Unterstützung der jeweiligen Gemeinden. Und die Resultate all dieser Projekte werden unabhängig davon, ob sie eine Gemeinde mitträgt oder mitfinanziert, so oder so auf Ge-

meindeebene sicht- und erlebbar. So wird Mehrwert geschaffen: für die Bevölkerung wie auch für die Natur.

Beispiele erfolgreicher Gemeindeprojekte

Einige Beispiele aus den letzten Jahren mögen dies illustrieren: Die Gemeinde Bever im Oberengadin hat mit Unterstützung des FLS den Inn und einen seiner Zuflüsse aus dem engen Korsett von Hochwasserschutz-Dämmen befreit und so eine ökologisch wertvolle Auenlandschaft wiederhergestellt. Die Zürcher Gemeinde Rüti hat ihr 1200-Jahr-Jubiläum genutzt, um mit 1200 Hochstamm-bäumen neue Alleen und Baumreihen zu pflanzen. Im Tessin haben die Gemeinden Gambarogno und Monteceneri die alte Pflasterung des historischen Weges über den Monte Ceneri erneuert und so einen beliebten Wanderweg attraktiver gemacht. Ein ähnliches Projekt wird zurzeit mit FLS-Unterstützung von der Oberwalliser Gemeinde Naters durchgeführt, die Sanierung der alten Strasse hinauf auf die Belalp im touristisch berühmten Aletschgebiet.



Im Kanton Schwyz werden – nach dem Vorbild von Projekten der Gemeinde Illgau – an verschiedenen Orten zerfallende Trockenmauern durch entsprechend ausgebildete Bauern wiederhergestellt. Im Bild die Trockenmauer in Bürisberg.

Archivbild: FLS

Die Unterwalliser Gemeinde Chalais erhielt FLS-Starthilfe für ein Entbuschungs-Pilotprojekt, das Pro Natura mit Ziegen unter dem Motto «Allegra Geissenpeter» auch im Bündnerland weiterführte – im jüngsten OECD-Umweltbericht zur Schweiz hat es Aufnahme unter die «Highlights» gefunden. Die kleine Freiburger Gemeinde Prez-vers-Noréaz hat kürzlich den Bach Palon aus einer kilometerlangen Röhre ans Tageslicht geholt und zusammen mit den beteiligten Landwirten «das bedeutendste Ausdolungsprojekt im Kanton Freiburg» realisiert. Und im Kanton Schwyz werden – nach dem Vorbild von Projekten der Gemeinde Illgau – an verschiedenen Orten zerfallende Trockenmauern durch entsprechend ausgebildete Bauern wiederhergestellt.

Kommissionsinitiative für Weiterführung des FLS

Die Aufzählung liesse sich noch lange fortsetzen, mit unterschiedlichsten Gemeindeprojekten aus ländlichen Gebieten, aber auch aus den Agglomerationen, ja sogar aus Städten. Nur haben die



Der FLS hat seit 1991 in allen Landesgegenden über 2500 Projekte mit total 145 Millionen Franken gefördert. So auch den Bau von Trockenmauern in Illgau (SZ).

Archivbild: FLS

beschränkten Mittel die vom Bundesrat gewählte FLS-Kommission, die über die Gewährung von Beiträgen entscheidet, in den letzten Jahren zu einer restriktiveren Beitragspraxis gezwungen. Und weil die Rechtsgrundlagen des FLS Mitte 2021 auslaufen und seine Fördermittel bis dann aufgebraucht sein werden, droht die bewährte Finanzquelle für Landschaftsprojekte von Gemeinden und andern lokalen Akteuren ganz zu versiegen.

Damit der FLS sein Engagement für naturnahe Kulturlandschaften auch im nächsten Jahrzehnt weiterführen kann, braucht es – wie bereits zwei Mal seit seiner Gründung – einen Verlängerungsbeschluss der eidgenössischen Räte. Erfreulicherweise hat die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK) des Ständerates am 12. Januar eine Kommissionsinitiative beschlossen, um den FLS bis 2031 weiterzuführen und ihn für diese zehn Jahre mit weiteren 50 Millionen Franken auszustatten. Die FLS-Kommission unter dem Präsidium der früheren Zürcher Ständerätin Verena Diener hofft nun, dass die entsprechende Kommission des Nationalrates diesem Vorhaben zustimmen wird, sodass die nötigen Parlamentsbeschlüsse in die Wege geleitet werden können.

Musterbeispiel Wartau

Wenn das gelingt, bleibt auch den Schweizer Gemeinden ein einmaliges Förderinstrument erhalten, das wirksame Anreize zur Landschaftspflege bietet. Dass die Zusammenarbeit mit dem FLS zu kontinuierlichem Engagement für naturnahe Kulturlandschaften ermutigt und geradezu beflügelt, zeigt das Beispiel von Gemeinden, die in ihren Bemühungen nicht nachlassen und dafür immer wieder neue Beiträge des FLS für ihre Projekte erhalten. Ein Musterbeispiel für solch vorbildliches Engagement ist die weitläufige Gemeinde Wartau, die in den letzten 15 Jahren mit FLS-Unterstützung nicht weniger als 15 Aufwertungsprojekte auf ihrem weitläufigen Territorium angepackt hat: von den «Giessen» in der Rheinebene über Burg- und Waldränder bis hinauf zu den Trockenmauern im Alpengebiet von Gonzen und Alvier.

Bruno Vanoni
Informationsbeauftragter FLS

Infos:
www.fls-fsp.ch